

Der



informiert

Lärmsituation Januar 2009

Die durchschnittlichen Lärmpegel betragen im Januar 2009

nachts: 48,1 dB(A)	Dezember: 46,9 dB(A)	November: 47,9 dB(A)
tagsüber: 53,7 dB(A)	Dezember: 51,4 dB(A)	November: 52,7 dB(A)

Der September 2008 war mit nachts 49,8 dB(A) und tagsüber durchschnittlich 53,9 dB(A) der bisher lauteste Monat seit Beginn unserer Messungen. Nach einem leichten Rückgang der Lärmpegel sind wir im Januar wieder fast auf diesem Niveau angelangt. In den vergangenen vier Monaten gab es eine einzige Nacht (die zum 05.01.2009), die unterhalb des zulässigen Grenzwertes von 40 dB(A) gelegen hat. Dagegen konstatieren wir häufig, im Januar in 14 Nächten, Messergebnisse von über 50 dB(A) (siehe unter Messwerte).

Dies überrascht umso mehr, als im November der Rechtsstreit zwischen der Firma Eu-Rec GmbH und der SGD Nord wegen der ergangenen nachträglichen Anordnung durch Vergleich beendet worden ist. Die Firma hat inzwischen auch schon Lärminderungsmaßnahmen getroffen und trägt seither deutlich weniger zu dem Gesamt-Lärm bei. Im Hinblick auf dieses Unternehmen waren unsere Bemühungen ein voller Erfolg.

Einige Anlagen des TSW dagegen wie zum Beispiel die Walzhalle und besonders der Abluftkamin sind erheblich lauter als in den Genehmigungsunterlagen prognostiziert. Die Betriebspause über Weihnachten sollte zu Reparaturen am Kamin genutzt werden. Im März dieses Jahres sind dann erneute Lärmmessungen durch die Überwachungsbehörde vorgesehen. Die trotz einer Arbeitspause über Weihnachten und Neujahr im Januar erneut angestiegenen Lärmpegel sind als besonders besorgniserregend einzustufen.

Immerhin haben die Behörden auf unsere Messergebnisse, Gespräche und Eingaben und vor allem auf zahlreiche Beschwerden Betroffener reagiert. Eine Fachabteilung des Landesumweltamtes wurde eingeschaltet. Es gab schon Ende 2007 eine sechswöchige Dauermessung im Hause eines unserer Mitglieder. Es erfolgten etliche nächtliche Messaktionen, teilweise mit unserer Beteiligung. Diese Maßnahmen der Überwachungsbehörden haben im Übrigen immer unsere eigenen Messergebnisse bestätigt, so dass an den vorliegenden Überschreitungen der gesetzlichen Grenzwerte kein ernsthafter Zweifel mehr bestehen kann.

Gegen unsere Messergebnisse wenden die Behörden ein, dass wir den Gesamtlärm (einschließlich Autoverkehr, Bahn usw.) erfassen, für die Frage von Grenzwertüberschreitungen jedoch nur der anlagenbezogene Lärm aus dem Industriegebiet maßgebend ist. Dieser Einwand ist zwar zutreffend. An unserem Messpunkt in der Karolingerstraße sind diese Einflüsse während der Nachtstunden aber eher vernachlässigbar.

Seit wir im August 2007 unsere Messungen in die Karolingerstraße verlegt haben, liegen uns Daten von 511 Nächten vor. Eine genaue Analyse zeigt folgende Details auf:

- Überschreitungen der gesetzlichen Grenzwerte in 484 Nächten
- in 60 Nächten Messwerte von über 50 dB(A), gehäuft seit September 2008
- 32 Nächte lauter als Vortag, 36 lauter als Folgetag
- 5 Nächte lauter als Vor- und Folgetag, überwiegend am Wochenende

Die Nächte ohne Überschreitungen belegen klar, dass auch im Trierer Hafen im Rahmen gesetzlicher Grenzwerte gearbeitet werden kann. Noch niemand vermochte uns bislang zu erklären, wieso Nächte trotz deutlicher Abschwächung normaler Umweltgeräusche lauter sind als die flankierenden Tage. Zumindest ein hohes Maß an Rücksichtslosigkeit bei den auslösenden Firmen darf hier getrost unterstellt werden.

Der derzeitige Zustand ist nicht länger hinnehmbar. Die angekündigte Lärmsanierung des TSW ist nicht realisiert worden. Im Gegenteil ist durch die Steigerung der Kapazitäten eine weitere Verschlechterung eingetreten. In der Anlaufphase der neuen Anlagen haben die betroffenen Bürger viel Verständnis für die aufgetretenen Probleme aufgebracht. Nach nunmehr einem vollen Betriebsjahr dürfen sie aber erwarten, dass überall dort nachgebessert wird, wo die dem Genehmigungsverfahren zu Grunde liegenden Lärmprognosen nicht erreicht worden sind.

Wir betrachten eine wirksame und merkliche Reduzierung des Industrielärms aus dem Gebiet des Trierer Hafens als eine der vordringlichen Aufgaben für das laufende Jahr.
